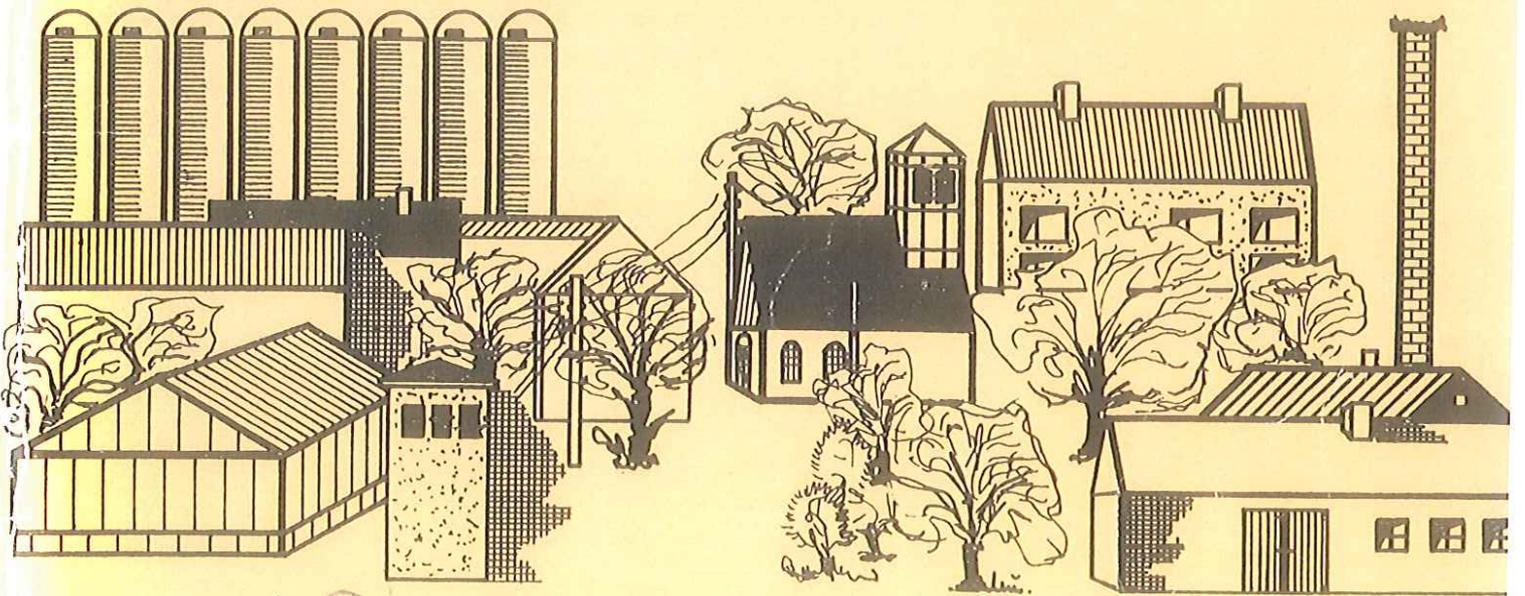


1287 – 1987



Schönermark

Kreis Angermünde



Alte Schule

Uckermärkerlied

von Max Lindow

Wat is't för'n Land!
Böm an de Kant,
Eeken in d' Heid,
Veh up de Weid.
Schön is un stolt un stark
Uns leew oll Uckermark

Öwerall Brot!
Grön steiht de Soot;
Äppel in'n Goor'n,
Dat Feld vull Koorn.
Arbeit für Seiß un Hark,
Keen Not in d' Uckermark.

Dütsch is uns' Oort,
Plattdütsch dat Woort,
Ehrlich un trü,
So bliewen wi,
Bet wi in unsen Sark
Schlopen in d' Uckermark.

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Schönermark!

Unsere Gemeinde Schönermark begeht in diesem Jahr ihre 700-Jahrfeier. Durch vielfältige Initiativen unserer Bürger konnten wir unter Führung der Ortsparteiorganisation der SED in den letzten 40 Jahren unseren Ort zu einem sozialistischen Dorf entwickeln.

Unsere gute Arbeit trug dazu bei, daß die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle des Volkes weitergeführt werden konnte.

Der Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung war auch für unsere Gemeinde von vielen guten Ergebnissen bei der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Bürger gekennzeichnet.

Der Fleiß und die Tatkraft unserer Bürger führten dazu, die Produktion ständig zu erhöhen und bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen weitere Erfolge zu erreichen. Im sozialistischen Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – mach mit!“ wurden umfangreiche Leistungen vollbracht.

Die Betriebe unseres Territoriums, wie die LPG (P) Schönermark, die LPG (T) Biesenbrow, Sitz Schönermark und die Kälberaufzuchtanlage des VEG Blumberg haben mit hohen Ergebnissen in der Feldwirtschaft und in der Tierproduktion einen entscheidenden Beitrag zum Voranschreiten unserer Volkswirtschaft geleistet.

Auf der Grundlage von Kommunalverträgen halfen sie uns bei der Lösung von Aufgaben zur Verschönerung unserer Gemeinde, der Durchführung umfangreicher Werterhaltungsmaßnahmen, bis zur Erhöhung der Wirksamkeit kommunaler Einrichtungen.

Voller Stolz können wir bei unserem Jubiläum, das in Vorbereitung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erfolgt, auf die erreichten Ergebnisse unserer Arbeit zurückblicken. Wir haben so mitgeholfen, die Geschichte unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu schreiben und zu gestalten.

Auch künftig werden unsere Anstrengungen darauf gerichtet sein, alles für das Wohl der Bürger zu tun, unseren Staat ständig zu festigen, um den Frieden sicherer zu machen.

Mit großer Zuversicht, richten wir den Blick in die Zukunft. Mit neuen größeren Initiativen werden wir mithelfen, sie zu gestalten.

Im Namen der Volksvertretung, des Rates der Gemeinde, des Ortsausschusses der Nationalen Front und des Festkomitees, danke ich allen Bürgern für die vollbrachten Taten und wünsche uns gemeinsam weitere Erfolge.

Karl Krukenberg
Bürgermeister

Gemeinde Schönermark

Aus der Geschichte unseres Ortes

Im Jahre 1287 traten wir in die durch Urkunden belegte Geschichte unseres Ortes ein.

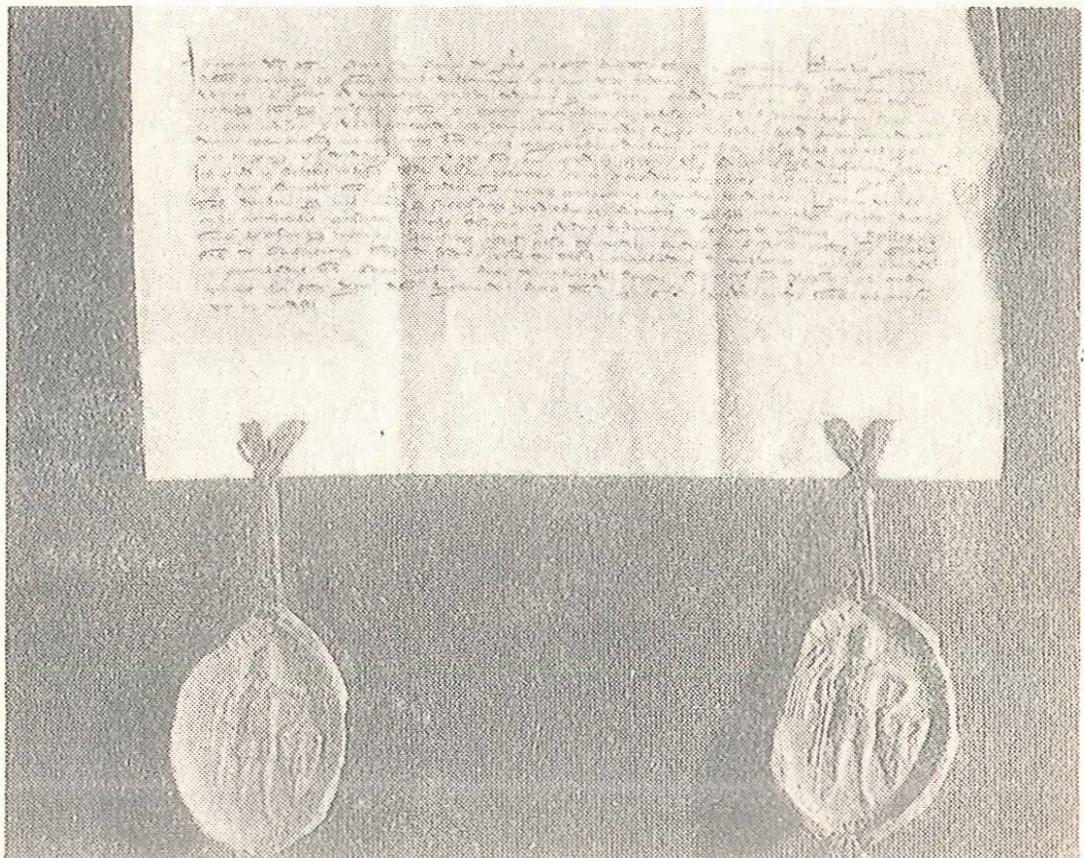
Am 15. Juli 1287 wurde in Angermünde durch die Hofschreiber Alward und Bernard eine Urkunde ausgestellt, darin schenkten die Markgrafen Konrad und Otto aus dem Hause der Askanier dem Kloster zu Chorin „Das Besitzrecht an 13 im Dorfe Scoinremarke gelegenen Hufen.“

Natürlich bestand das Dorf Schönermark vorher.

Ob bei der Ortsgründung die Ruppinische Familie von Schönermark in der Prignitz mitgewirkt hat, läßt sich nicht sicher nachweisen. Eindeutig scheint die Namensdeutung zu sein.

Zwar hat sich die Schreibweise mehrfach verändert: Schönermargke, Schönermarke und noch 1699 Schönermarkt, doch die Bedeutung ist überall gleich: Schöne Mark.

Mit dieser Informationsschrift wird in einer Faktendarstellung ein Bild über die Entwicklung unseres Ortes vermittelt.



Die Ur- und Frühgeschichte

Die Landschaft der Gemarkung Schönermark ist in geologischen Zeiten so ausdrucksvoll gebildet, daß es sich lohnt, sie zu erleben. Die von der Welseniederung ostwärts aufsteigenden Höhen werden durch das Tal belebt, durch das der Niederlandiner Abflußgraben zur Welse fließt. In diesem Tal liegt auch der Ort. Am Rande der Welseniederung trat früher eine salzhaltige Quelle aus, an der angeblich vor vielen Jahren ein Bad betrieben wurde.

Die günstigen Bodenverhältnisse haben zu allen Zeiten den Menschen gute Lebensbedingungen geboten. Das zeigen die vielen Funde aus mehreren ur- und frühgeschichtlichen Kulturperioden.

Aus der Steinzeit (3000 bis 1900 v. d. Z.) gibt es Steinbeile, Steinäxte, steinerne Mahltröge und Scherben und Gefäße vom „Dreeschberg“, vom „Zimmermannshain“, vom Wirtschaftshof und von den „Karpathen“. Unzählige Geräte aus Feuerstein in der ganzen Ortsflur sind unscheinbar, beweisen aber, daß fast jedes Bodenstück damals bereits genutzt worden ist. Die meisten Zeugnisse aus der Vorzeit gab der Eichberg her, von dem man weit ins Land sehen kann. Hier wurden Siedlungen und Grabanlagen gefunden. Eine große Steingrabanlage ist geöffnet worden und liegt als Kasten in Sargform als Bodendenkmal auf der höchsten Stelle des Berges.



Mahltrög

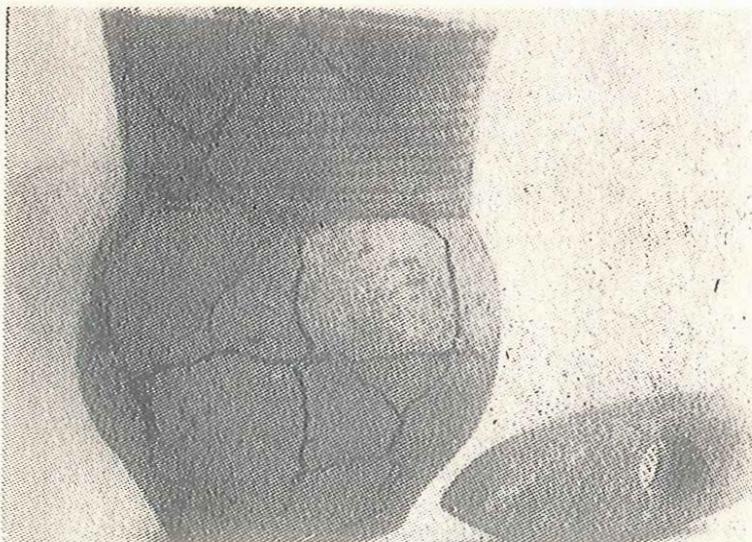


*Grabanlage
auf dem
Eichberg*

Auch in der Bronzezeit (1800 bis 800 v. d. Z.) ist der Eichberg bewohnt gewesen, Gefäßscherben hier und bei der Vorwerkswaage weisen das aus. Aus der Eisenzeit (800 bis 0 v. d. Z.) konnten beim Bau der Waage mehrere Gräber festgestellt werden, die zum Teil mit kleineren Beigaben versehen waren. Weitere Funde fanden sich auf dem Läuseberg und auf dem Pfarracker, wo ein großer Steinkreis entdeckt wurde, von dem nicht mehr auszumachen war, ob es eine Grabanlage oder eine Kultstätte gewesen ist, wie sie vor Zeiten üblich waren, sowie ein ähnlicher bei Stendell vorhanden war.

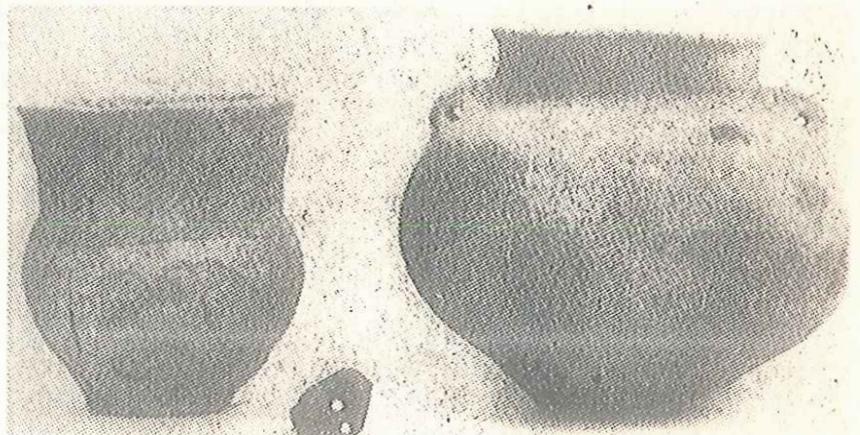
Funde aus der slawischen Zeit (600 bis 1200) wurden im Ort und am Rand der Welseniederung gemacht, beim ehemaligen Bahnwärterhaus. Eine große slawische Siedlung liegt im „Kronsbergbruch“, an der Grenze zu Frauenhagen. Im Mittelalter wurde die Anlage verlassen und es ist anzunehmen, daß die Bewohner bei Anlage des frühdeutschen Dorfes Frauenhagen eingegliedert wurden.

Das Mittelalter trägt dann einen ausgesprochenen deutschen Charakter, was durch Dorfplan und Kirchenbau ersichtlich ist. Schönermark wurde als Angerdorf angelegt, die Gehöfte wurden beiderseits der Dorfstraße errichtet. In der Mitte des Dorfes war der Dorfanger mit der Kirche und dem Kirchhof, dann folgte in östlicher Richtung die Dorfschmiede am Dorfteich, den Schluß der Angerbebauung bildete das Hirtenhaus, weitere Gehöfte durften nicht darauf errichtet werden.



Gefäße

Steinbeil



Die Kirche, ältestes Bauwerk

Die damalige Bauweise der Häuser, Lehmfachwerkbauten mit Strohbedeckung, macht es verständlich, daß wir als einzigstes Gebäude aus der Zeit der Dorfgründung nur noch die Dorfkirche haben. Zur Anlage gehört die mittelalterliche Feldsteinmauer des Kirchhofes dazu, sie war nicht nur als Einfriedung gedacht, sondern diente, wie die Kirche, als Schutz und Zufluchtsstätte bei kriegerischen Überfällen.

Die Kirche wurde um 1250 erbaut, als Baumaterial dienten die großen Feldsteine, die an Ort und Stelle gespalten und bearbeitet wurden. Der mittelalterliche Feldsteinbau hat ein besonders gutes Granitwerk.

Der sehr hohe, schöne Turm der Kirche wurde jedoch in der Nacht vom 29. zum 30. November 1836 durch einen Orkan zerstört. Der jetzige Fachwerkturm wurde 1837 erbaut.

Die Kirche hatte ursprünglich drei Glocken aus Bronzeguß. Im letzten Weltkrieg mußten zwei Glocken angeliefert werden, eine davon wurde zerstört, die größte aus dem Jahre 1553 konnte wieder zurückgeführt werden. Sie wurde von Gregorius BORGH gegossen. Im umlaufenden Spruchband ist ein Medaillon mit dem Lutherbild.

Die noch vorhandene kleinere Glocke stammt aus dem Jahre 1513.

Im Jahre 1876 wurden die vorhandenen Fenster an der Nord- und Südseite des Kirchenschiffes verbreitert, 3 Türen zugemauert und das angebaute Erdbegräbnis an der Nord-Ostseite abgebrochen. Unverändert ist dagegen der Ostgiebel mit den 3 schmalen Fenstern, den Zwillingsblenden und dem Rundfenster. Er bildet, wie der Schachbrettstein, als Zeichen der Bauhütte, ein Stück Bau- und Kulturgeschichte unseres Ortes.

Die Besiedlung unseres Raumes

Die Besiedlung der Uckermark mit deutschen Siedlern erfolgte gegen Ende des 12. Jahrhunderts und geschah mit Billigung der Herrscher von Pommern. Um 1230 kauften die Askanier Teile der Uckermark den Pommern ab, im Friedensschluß zu Landin fiel dann 1250 die ganze Uckermark an die Brandenburger.

Als Beauftragter der Markgrafen haben Lokatoren (Verpächter) überwiegend unter den Sachsen, Schwaben, Westfalen, Thüringern und Friesen, Siedler für dieses Gebiet der Mark geworben. Sie erhielten das Land zum Eigentum, in der Regel 3 bis 4 Hufen. Der dafür zu leistende bäuerliche Erbzins war den Landesherren zu entrichten und wurde von den Lokatoren eingezogen. Den Schutz des Landes übernahmen in vielen Orten angesiedelte Ritter und Knappen, sie waren deshalb von allen Abgaben befreit. In besonderen Notzeiten wurden aber auch Bauern und Handwerker verpflichtet, beim Bau von Schutzbefestigungen oder bei der Verteidigung mitzuwirken. Der vorhandene Besitz der slawischen Bevölkerung wurde in der Regel verschont.

Die durch Rodung gewonnenen Höfe der Siedler waren meist größer und wegen der besseren Anbaumethoden auch ertragreicher. Außerdem waren die Kolonisten freie Erbzinsbauern, die Slawen dagegen unfrei.

Kämpfe – Kriege und Konflikte

Bei kriegerischen Auseinandersetzungen hatte das Dorf oft durch vorbeiziehende Soldaten zu leiden. Nach dem Tode des letzten askanischen Markgrafen beanspruchten die Pommern wieder Teile der Uckermark für sich, es kam besonders im Jahre 1335 zu kriegerischen Auseinandersetzungen und Plündereien.

Nach dem Aussterben der brandenburgischen Markgrafen aus askanischem Hause beanspruchten die Pommern die Uckermark wieder für sich. Es kam zu wechselhaften schweren Kämpfen, die für unsere Gegend schwere Folgen hatten. So wird aus dem Jahre 1355 berichtet, daß Brandenburger von Templin aus zu einem Kriegszug in das Stolpirische Land, zu dem auch Schönermark gehörte, aufgebrochen seien und dabei eine gewaltige Beute gemacht hatten.

Der Jahrhunderte währende Streit zwischen den pommerschen und brandenburgischen Fürsten wurde 1479 im Prenzlauer-Vertrag beendet.

Der 30jährige Krieg, der von 1618 bis 1648 währte, berührte die Uckermark zunächst nicht. Aber im Jahr 1627 kam Wallenstein mit seinen Truppen in die Uckermark, um von hier aus den Feldzug gegen Mecklenburg und Stralsund vorzubereiten.

Geld- und Naturalabgaben wurden aus Städten und Dörfern herausgepreßt. Ganz schlimm wurde es für Schönermark im Jahre 1637, als schwedische Soldaten den Ort besetzten und ausplünderten. Viele Einwohner sahen keine Zukunft mehr in ihrem Dorf, es herrschten Terror, Mord und Totschlag, Hunger, Armut und Krankheit, wer es schaffte verließ Schönermark. So machte es auch der damalige Pfarrer des Ortes, Reinhard Holzmärker, er schloß sich den Schweden an und wurde Feldprediger. Wie schwer sich unser Ort von den Folgen des Krieges erholen konnte, wird daran deutlich, daß im Jahre 1687 noch 3 Bauern und 10 Kossätenstellen wüst, also unbebaut und ungenutzt waren. Im Jahre 1774 hatte der Ort wieder 210 Einwohner und 48 Feuerstellen, 1806 waren es 221 Einwohner, und es gab 16 Bauernwirtschaften, 4 Büdner und 6 Einlieger.

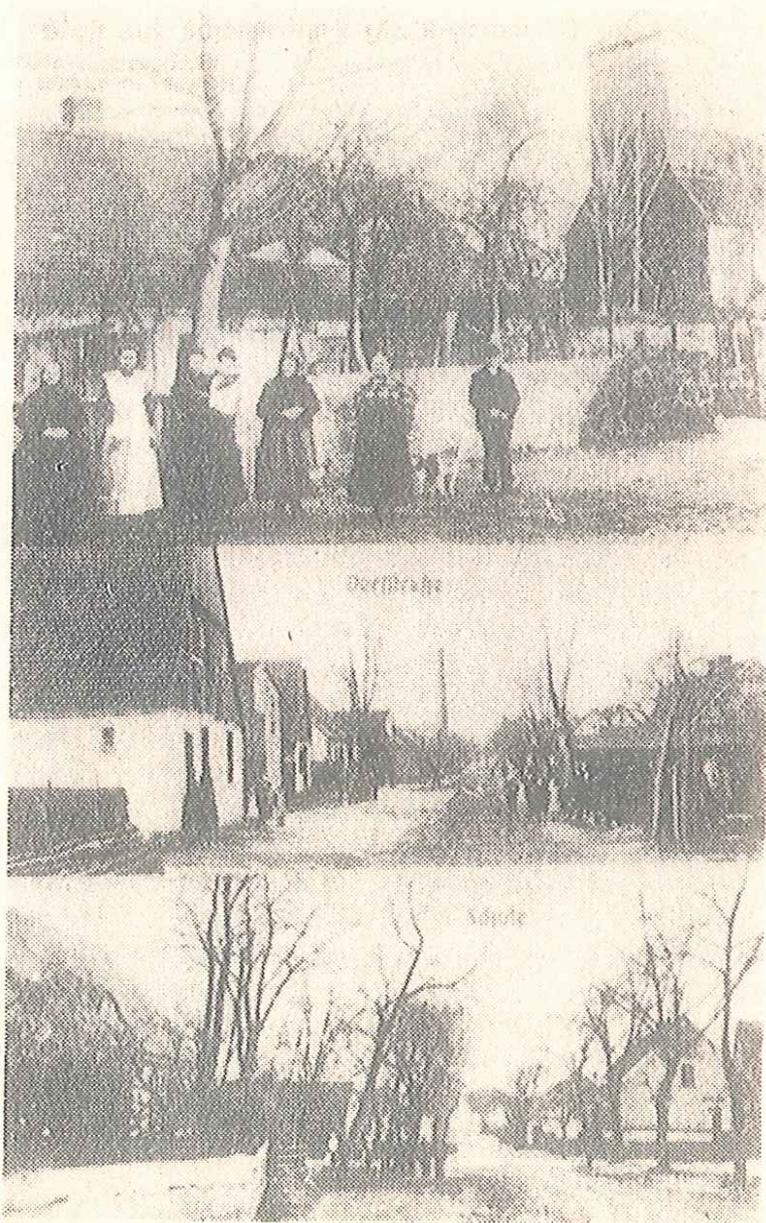
Der napoleonische Krieg 1806/07 und der Befreiungskrieg 1813 hinterließen auch in unserem Ort ihre Spuren. Im ersten Weltkrieg 1914/18 hatte unser Ort 14 Tote zu beklagen.

Die Besitzverhältnisse

Die von Falkenberg, die seit dem Jahre 1479 neben anderen Adelsgeschlechtern in Schönermark nachweisbar sind, haben immer mehr Bauern dienst- und abgabepflichtig gemacht.

Im Hufenregister von 1527 gehören zur Gemarkung des Dorfes Schönermark 64 Hufen. Nachgewiesen sind 4 Besitzanteile unterschiedlicher Größe und mehrere Besitzer, die in den vergangenen Jahrhunderten ihren Besitz häufig wechseln, untereinander verkaufen oder vererben.

Der Bauernstand hat sich jedoch fast immer behaupten können. Zunächst erscheint 1526 ein Valentin von Buch zu Crussow als Besitzer. Im Jahre 1546 besaß der Amtmann zu Angermünde, Barthold Flans, die Hälfte des Dorfes, die bis dahin Waltin Wustrow besessen hatte. Dieser Anteil bestand aus 8 Höfen und 16 Hufen, der halben Gerichtsbarkeit, Kirchenlehe, Holzung und Weide. Die andere Hälfte, welche aus einem Rittersitze mit 9 Hufen, Kossäten, halben Gericht und Kirchenlehe bestand, besaß nach einer



Alte Dorfansicht — etwa 1910

Lehnbestätigung von 1550 Kaspar von Erxleben. Diesen Anteil erwarb gegen Ende des 16. Jahrhunderts Balzer von Falkenberg zu Grünow, welcher schon früher einen anderen Anteil besaß. Im Jahre 1608 befand sich ganz Schönermark im Besitz derer von Falkenberg. 1624 wurde der Ritteracker mit 24,5 Hufen angegeben, während 33,5 Hufen von 11 Bauern und 16 Kossäten bewirtschaftet wurden. 1675 wird Gottfried Fehlow, der kurfürstliche Steuerkommissar der Uckermark und des Stolpirischen Kreises der Besitzer.

1707, nach dem Tode des Besitzers Fehlow, fällt Schönermark in den Besitz der Markgrafen von Schwedt, einer Nebenlinie der Hohenzollern. Das weitere Bauernleben war zwar von den Königen von Preußen verboten worden, doch die Lasten der Bauern blieben.

Da die Markgrafen von Schwedt ständig bestrebt waren, ihren Besitz zu vergrößern, gehörten ihnen 1774 41 Ortschaften. Aus Einnahmen von den Bauern bauten sie Prunkschlösser und hielten einen glänzenden Hofstaat. Von 1711 bis 1771 residierte in Schwedt der berühmte Markgraf Friedrich Wilhelm, der im Volksmund als der „Tolle Markgraf“ bekannt ist. Sein herrisches, oft brutales Wesen führt zu vielen Konflikten mit der Bevölkerung. Mit dem Aussterben der Markgrafen von Schwedt im Jahre 1789 fiel die Herrschaft an das preußische Königshaus zurück. Schönermark wurde eine königliche Domäne. An den feudalen Verhältnissen für die Bauern änderte sich hierdurch ebenfalls nichts: Sie mußten nach wie vor Hand- und Spanndienste auf dem Domänengut leisten, so daß ihnen für die Bestellung ihrer eigenen Äcker kaum Zeit blieb. Außerhalb der Arbeitszeit mußten sie die Wege und Gräben instandhalten, Schafe waschen und scheren, spinnen, Botendienste und Fahrten für die Herrschaften machen. Da der preußische Staat nach dem Kriege 1806/07 in große Schwierigkeiten geriet, wurde ein Teil seiner Domänen veräußert. 1807 kaufte der Verwalter Karow dann das Gut. Nach dessen Tode wurde es um 1846 von dem Grafen von Reedern aufgekauft. Er besaß damit allein im Kreis Angermünde 13 Güter. Trotz dieses umfangreichen Besitztums sind uns aus dem Jahre 1804 die Namen folgender Bauernwirtschaften bekannt:

Karl Gaege, Christian Grünberg, Christian Gensch, Gottfried Klempenow, Michael Großkopf, Friedrich Hammel, Michael Bethke, George Schadow, Michael Gensch, Christian Kühling, Friedrich Lindhorst, Ludwig Schwenk, Christian Gerow, Christian Bennin und Gottfried Fetting.

Heute ist nur noch das Geschlecht Bethke hier ansässig.

1842 wurde auch in Schönermark der Dorfanger aufgeteilt. Von 1848 an wurde der Mittelteil des Dorfes bebaut. Es ließen sich nieder: ein Schuhmacher, Handelsleute, Bäcker und Milchküher. Bekannt ist auch aus dieser Zeit der Stellmachermeister Bethke und der Schankwirt Gaege. Um 1890 gibt es zwei Krüger und Materialhändler (W. Wendt und W. Gaege), zwei Schuhmachermeister (Usadel und Albrecht), einen Sattlermeister, Schmiede-, Schneider-, Tischler-, Bäcker- und Mühlenmeister sowie eine Reihe Handelsmänner.

Nach Aufhebung der Erbuntertänigkeit im Jahre 1805 mußten die Gutsbesitzer eigene Arbeiterhäuser bauen. Es entstanden um 1850 ein 6-Familienhaus, 1880 ein 4-Familienhaus, 1912 ein 4-Familienhaus und 1935 zwei 2-Familienhäuser, um 1890 entstand eine sogenannte Schnitterkaserne für Saisonkräfte.



Arbeiterhaus um 1890

Eine Darstellung der Einwohnerzahlen bis in die heutige Zeit zeigt zunächst ein Ansteigen, dann aber eine fast gleichbleibende Tendenz.

1774 = 210 Einwohner	1928 = 406 Einwohner
1806 = 221 Einwohner	1933 = 450 Einwohner
1817 = 234 Einwohner	1959 = 474 Einwohner
1840 = 457 Einwohner	1961 = 461 Einwohner
1861 = 411 Einwohner	1986 = 441 Einwohner

Besitzer übten auch die politische Macht aus

Die Geschicke des Dorfes wurden von dem Dorfschulzen geleitet. Zuerst haben dieses Amt die landesfürstlichen Lokatoren wahrgenommen. Danach übten es bäuerliche Besitzer aus.

Bekannt sind aus dieser Zeit die Bauern Michael Kurth bis 1753, Matthias Klemnow bis 1761, die Bauernfamilie Kühling bis 1849 und dann Martin Lübke bis 1874.

Von nun an werden die Dorfschulzen gewählt und führten die Bezeichnung „Gemeindevorsteher“. Der neu gewählte Gemeindevorsteher war der Bauer Christian Gaege, es folgte im Jahre 1911 der Landwirt August Moritz und 1932 Wilhelm Gaege, der 1936 verstirbt. A. Heinz, der Guts-pächter von Schönermark, wird 1937 bis 1945 sein Nachfolger.

Von Katastrophen nicht verschont

In der 700jährigen Geschichte unseres Dorfes fehlt es nicht an Natur- und Brandkatastrophen. Eine Nachricht für viele „Es war am 20. August 1847. Nachmittags 4 Uhr als nach einer vorhergegangenen beispiellosen anhaltenden Dürre und großer Hitze furchtbare Gewitterwolken sich am Himmel auftürmten, Blitze sich durchkreuzten und mit einem fürchterlichen Gekrache auf einer neben der Schäferei befindlichen großen, mit Getreide angefüllten Scheune herabfielen und plötzlich das ganze Dach der selben anzündeten. Das dadurch entstandene Feuer griff sehr gewaltig um sich,

...“

In den Jahren 1812 und 1840 gab es weitere heftige Feuersbrünste im Ort. Aus der Angermünder Zeitung vom 7. 7. 1887 geht hervor:

„Das gestrige Gewitter hat die Ernte in der Schönermarker Gegend durch furchtbaren Hagelschlag auf Null reduziert. Am Schönermarker Bahnhof sind sämtliche Fensterscheiben demoliert“ (gekürzt).

Am 30. Mai 1907 brach ein Großfeuer im Dorf aus. Die Rauchsäule stieg so hoch, daß daraufhin 19 Feuerwehrspritzen aus den umliegenden Dörfern kamen.

Im Juni 1966 entstand, durch Gewitter und stundenlangem Regen hervorgerufen, ein Hochwasser in unserem Ort. Die Straßen hatten sich zu Flüssen verwandelt.

Eisenbahn und Elektrifizierung

Das Dorf Schönermark liegt an der alten Heer- und Handelsstraße Berlin—Stettin, die beide Städte auf dem kürzesten Wege verband. Eine Seitenabzweigung führte über Schwedt — Gartz (Oder). Nachdem diese im Jahre 1828 als moderne Staatschausee ausgebaut worden war und der ganze Postkutschenverkehr nun über Schwedt lief, verlor die Landstraße über Schönermark nach Stettin ihre Bedeutung. 1840 wurde mit den Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahnverbindung zwischen Berlin und Stettin begonnen, die wieder über Schönermarker Gelände führte.

Nur 3 Jahre später, am 15. 8. 1843 wurde die Eisenbahnlinie Angermünde bis Stettin in Betrieb genommen. An der Einweihungsfeier nahm auch der damalige preußische König Friedrich Wilhelm der IV. teil. Die Bahn führte durch das Welsetal und mußte in der Nähe von Bruchhagen den Kesselberg durchbrechen. Für die Aufschüttung des Eisenbahndammes im Welsetal waren umfangreiche Erdbewegungsarbeiten aus dem Kesselberg und den Grünower Bergen notwendig.

Entlang der Bahnstrecke wurden mehrere beschränkte Bahnübergänge errichtet und zahlreiche Bahnwärterhäuser gebaut.

Im Jahre 1885 wurde die Eisenbahnstation Schönermark eröffnet. Damit erhielten die Dörfer Schönermark, Grünow, Biesenbrow und Frauenhagen eine bequemere Bahnverbindung. Obwohl das Dorf Biesenbrow näher am Bahnhof lag als Schönermark, erhielt die Station den Namen Schönermark, da sie auf der Schönermarker Gemarkung liegt.

Mit dem Bau einer Kleinbahn von Schönermark nach Damme und von dort weiter nach Prenzlau erhielt der ganze nördliche Teil des Kreises Angermünde Eisenbahnanschluß. Die Bahn hatte für den Abtransport der verstärkt angebauten Zuckerrüben große Bedeutung. Sie wurde am 6. 2. 1906 in Betrieb genommen und berührte im Kreis Angermünde die Ortschaften Biesenbrow, Golm, Fredersdorf und Zichow. Die Lokomotiven dieser Schmalspurbahn, die noch bis Anfang der dreißiger Jahre verkehrten, waren altertümlichen Typs mit einem hohen Schornstein. Nach Ende des zweiten Weltkrieges wurde unsere Eisenbahnlinie schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Kleinbahn wurde zunächst demontiert, dann jedoch wieder aufgebaut und in Betrieb genommen. Am 1. 12. 1978 wurde der Kleinbahnverkehr Schönermark — Gramzow eingestellt.

1985 begannen Baumaßnahmen zur Elektrifizierung des Güterverkehrs auf der Strecke Angermünde — Schönermark — Passow — Schwedt.